

Es war ein Glück, daß ich dem ironischen Rathe Fleming's gefolgt war und schwimmen gelernt hatte, aber ein noch größeres Glück war es, daß ich durch kein anderes Kleidungsstück als durch ein Hemde beschwert wurde. Ich tauchte tief in den Fluß, und die Fluth riß mich rasch davon. Als ich wieder in die Höhe kam, konnte ich weder von dem Schiffe, noch von irgend einem andern Gegenstande etwas sehen. Das Ufer war mehrere hundert Schritte entfernt. Aber wenn es auch näher gelegen hätte, und wenn ich auch im Stande gewesen wäre, die Fluth zu überwinden, ich konnte in der finstern Nacht vom Ufer nichts erkennen und wußte nicht, welche Richtung ich einschlagen sollte. Es blieb mir also nichts übrig, als meine Kräfte zu sparen und mich, mit den Wellen kämpfend, so lange als möglich über Wasser zu halten.

Wie jung und unerfahren ich auch war, so hatte ich mich doch schon lange gewöhnt, in allen Lagen meines Lebens eine ruhige Ueberlegung walten zu lassen. Aber in der Todesangst, worin ich schwebte, verließ mich meine gute Gewohnheit und verließen mich alle väterlichen Weisheitsprüche. Erst nach geraumer Zeit kam ich auf einen guten Gedanken. Ich legte mich auf den Rücken und beobachtete die Sterne. Allerdings war nicht viel von ihnen zu sehen, doch gestattete der Himmel hier und da einen Durchblick.

Die aufsteigende Fluth, welche die Themse eben schwellte, schoß meistens dem Ufer parallel dahin, aber je nach den Krümmungen und Untiefen nicht immer. Wollte ich das Land erreichen, so mußte ich quer durch die Fluth schwimmen; und da das rechte Flußufer mir zunächst lag, wie ich beobachtet hatte, als wir vor Anker lagen, so mußte ich linkshin rudern. Dies wurde mir bald klar, doch daran war es nicht genug. Ich hätte meine Kräfte nutzlos vergeudet, wenn ich zu scharf gegen die Fluth geschwommen wäre, und ich hätte das Ufer niemals erreicht, wenn ich der Fluth zu sehr gefolgt wäre. Um mich über meinen Kurs zu vergewissern, mußte ich mich erst über die Himmelsgegenden orientiren; und deshalb geschah es, daß ich auf dem Rücken schwimmend nach den Sternen ausschaute. Ich suchte den Polarstern oder den großen Bären oder den prachtvollen Orion, deren Lage mir die Richtung der Themseufer vergegenwärtigt hätte. Wie oft waren meine Blicke in den jüngst vergangenen Nächten an ihnen haften geblieben! Endlich gelang es mir, durch den hin und wieder geöffneten Wolkenschleier das glänzende Schwert des Orion ins Auge zu fassen. Schnell kehrte ich mich aus der Rückenlage um, warf noch einen Blick auf das hinter den Wolken verschwimmende, rettende Bild und war nun meiner Sache sicher. In